

# **Die Fakultät für Physik trauert um ihren Kollegen Prof. Dr. Julius Wess**

**Professor Dr. Dr. h.c. mult. Julius Wess**

**\*5.12.1934 † 8.8.2007**

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Kollegen Professor Dr. Julius Wess. Er war einer der erfolgreichsten theoretischen Physiker im deutschsprachigen Gebiet – und weit darüber hinaus. Geboren in Österreich in 1934 promovierte er 1957 bei Hans Thirring in theoretischer Physik. Nach einem Forschungsaufenthalt am CERN wurde Julius Wess 1966 als Associate Professor an das Courant Institute in New York berufen. 1968 wurde er nach Karlsruhe zurückberufen.

Innerhalb kürzester Zeit hat Julius Wess an der Universität Karlsruhe gleich zwei für die theoretische Teilchenphysik wegweisende Entwicklungen initiiert, für die er bald weltweite Anerkennung erhalten sollte. 1971 hat Julius Wess zusammen mit Bruno Zumino, damals am CERN, ganz maßgeblich zum Verständnis von Anomalien beigetragen. Dabei haben sie auch den heute unverzichtbaren Wess-Zumino-Term in die Theorie eingeführt. Kurz danach entdeckten die beiden Physiker eine Quantenfeldtheorie mit Supersymmetrie. Dieses Modell, das später nach ihnen als Wess-Zumino-Modell benannt wurde, ist der Vorläufer des supersymmetrischen Standardmodells und der Supergravitation und liegt somit den meisten großen vereinheitlichten Theorien der Teilchenphysik zugrunde. Der experimentelle Test der Voraussagen dieser Theorie und im Speziellen die Suche nach den Superteilchen ist unter anderem eine der wichtigsten Aufgaben des Large Hadron Collider Experiments (LHC) am CERN. Dieses weltweit ehrgeizigste Experiment in der Teilchenphysik soll nächstes Jahr mit der Datenaufnahme beginnen. Man darf gespannt sein, ob sich dabei die supersymmetrischen Teilchen beobachten lassen.

1990 wurde Julius Wess zugleich auf den Lehrstuhl für mathematische Physik an der LMU München und zum Direktor am Max Planck Institut für Physik in München berufen. Auch hier in München hat Julius Wess maßgeblich zur Forschungslandschaft beigetragen. Seine viel zitierten Arbeiten über Quantengruppen und über nichtkommutative Räume haben sowohl in der Mathematik als auch in der phänomenologischen Teilchenphysik - als mögliche Kandidaten des Standardmodells bei hohen Energien - Anwendung gefunden. Für seine Arbeiten wurde Julius Wess vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Leibniz-Preis (1986), der Max-Planck-Medaille (1987), dem Dannie-Heineman-Preis (1988) und der Wigner-Medaille (1992).

Nach der Balkankrise hat sich Julius Wess neben seiner Arbeit engagiert für die Wiedereingliederung der Balkanstaaten in die Europäische Wissenschaftsgemeinschaft eingesetzt. Nach seiner Emeritierung vor drei Jahren hat Julius Wess seine Forschung am DESY in Hamburg weitergeführt.

Mit Professor Wess haben wir einen einzigartigen Wissenschaftler verloren, dessen Lehre und Forschung die theoretische Physik noch für lange Zeit mitbestimmen wird.